

«Mäander» –

Inklusion von Menschen mit Demenz, Demenz, eine gemeinsame Aufgabe

Hintergrund

Demenz in der Zürcher Gesellschaft

Gegen 25'000 Menschen mit Demenz leben heute im Kanton Zürich. Bis 2050 wird sich die Zahl der Betroffenen voraussichtlich auf 50'000 verdoppeln. Pro betroffene Person sind durchschnittlich drei Angehörige mitbetroffen, da sie in die Betreuung einbezogen sind. Demenz bestimmt somit bereits heute den Alltag von rund 100'000 Zürcherinnen und Zürchern – Tendenz: steigend.

Der Krankheitsprozess Demenz verläuft schleichend. Menschen, die von Demenz betroffen sind, ändern sich langsam: Sie haben Mühe, sich zu orientieren, kennen auch engste Familienangehörige nicht mehr, können im Alltag bestimmte Handlungen nicht mehr ausführen, ihre Wesensart ändert sich. Das ist für alle belastend und beeinträchtigt die Lebensqualität aller Beteiligten erheblich. Heilungsmöglichkeiten der Krankheit gibt es nicht und sind auch nicht in Aussicht.

Dass Menschen mit Demenz so lange wie möglich im gesellschaftlichen Alltag integriert bleiben, ist eines der wichtigsten Ziele aller Beteiligten. Dazu müssen aber auch die Voraussetzungen gegeben sein: Nur wenn das Umfeld – die Nachbarschaft, das lokale Gewerbe, die örtlichen Vereine und Kirchen, die Organisationen des öffentlichen Verkehrs, der Wirtschaft und der Verwaltung – den Menschen mit Demenz angemessen begegnet, können diese auch mit fortschreitenden Einschränkungen in der angestammten Umgebung verbleiben.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen der Demenz

Die demenz-assoziierten Kosten pro Person und Jahr betragen im Heim durchschnittlich etwa 100'000 Franken. Zu Hause sind es demgegenüber «nur» rund 15'000 Franken; rechnet man jedoch die Leistungen der Angehörigen dazu, betragen die Kosten zu Hause etwa 75'000 Franken.

Ungefähr 60% der Menschen mit Demenz wohnt zu Hause. Das entspricht einer volkswirtschaftlichen Belastung für den Kanton Zürich von gut 2 Mia. Franken pro Jahr. Dabei ist der Produktivitätsverlust bei arbeitstätigen Personen, die an Demenz erkranken oder im Umfeld Betreuungsaufgaben übernehmen, noch gar nicht einbezogen.

Nationale Demenzstrategie

Bund und Kantone haben die Nationale Demenzstrategie 2014-2019 beschlossen. Darin haben sie Ziele festgelegt, um die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, Belastungen zu verringern und die Qualität der Versorgung zu garantieren. Den Betroffenen sollen während des gesamten Krankheitsverlaufs koordinierte und bedarfsgerechte Angebote zur Verfügung stehen. Die Nationale Demenzstrategie kommt dieses Jahr zum Abschluss. Die gesellschaftlichen Herausforderungen von Demenz sind damit aber keineswegs bewältigt. Der Kanton Zürich hat die Nationale Demenzstrategie aktiv mitgestaltet und mit den Partnern umgesetzt. Aufgrund der bevorstehenden Herausforderungen bleibt der Kanton Zürich am Thema daran, aber mit noch breiterer, gesamtgesellschaftlicher Perspektive.

Haltung der WHO

In ihrem Leitprogramm zu Demenz hält die WHO fest: «Die Mitgliedstaaten werden aufgefordert, umfassende, sektorübergreifende politische Strategien zu erstellen, die die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessern, ihren gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen stärken und die Stigmatisierung und soziale Isolierung reduzieren.» (WHO, «Mental health, towards a dementia plan: a WHO guide» https://www.who.int/mental_health/neurology/dementia/en/).

Die Plattformorganisation «Mäander»

Die Zürcher Gesellschaft befähigen im Umgang mit Menschen mit Demenz

Als Projektträger streben der Kanton und seine Projektpartner eine selbstverständliche Integration von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in der Zürcher Gesellschaft an. Die gesellschaftlichen Organisationen und die Bevölkerung sollen sich handlungsfähig und kompetent im Umgang mit Betroffenen wissen.

Dabei geht es in erster Linie um das Gemeinwohl: eine offene Gesellschaft, in der demenzbetroffene Menschen – wie vor ihrer Erkrankung – weiterhin einen würdigen Platz haben. Die Projektpartner setzen sich gemeinsam ein, die Gesellschaft breit über das Thema Demenz zu informieren, zum Beispiel über Angebote, die den Betroffenen die Bewältigung des Alltages erleichtern und dem Umfeld den unbefangenen Umgang mit Menschen mit Demenz ermöglichen. Dazu gehört aber auch die aktive Vernetzung aller Beteiligten. Das Netzwerk soll so breit aufgestellt sein, dass Fragestellungen und Probleme aller Art angegangen werden können. «Mäander» initiiert Lösungsprozesse auch für komplexe strukturelle Probleme.

Der Name «Mäander»

Für das Projekt wurde als einprägsamer Arbeitstitel der Name «Mäander» nach dem Fluss in Kleinasien gewählt. Er soll das Bewegen und Fließen und das «Wege finden» des Projektes versinnbildlichen – mal schneller, mal langsamer. Hindernisse werden umgangen und gleichzeitig in die Mäanderlandschaft integriert. Das sich bewegende Wasser ist sowohl Akteur als auch Objekt von Aktion. Es findet immer seinen Weg durch die Landschaft. Wie eine natürliche Flusslandschaft ist eine Gesellschaft, die auch den Menschen mit Demenz Sorge trägt, vielgestaltig und vielgliedrig. Sie bietet kleinen und grossen Ideen Platz zur Entfaltung. Diese Vielfalt soll auch im Projekt ermöglicht werden.

Gemeinsame Schaffung einer Plattformorganisation

Um diesen Zielen eine Umsetzungsplattform bereitzustellen, gründen die Alzheimervereinigung Kanton Zürich, die Pro Senectute Kanton Zürich, der Gemeindepräsidentenverband Kanton Zürich, die Stadt Zürich und der Kanton Zürich sowie nach Möglichkeit und zur breiten gesellschaftlichen Abstützung Akteure der Wirtschaft und der Philanthropie eine gemeinsam getragene Organisation.



Stadt Zürich

Vertretung aus der
Wirtschaft

Vertretung aus der
Philanthropie

Weitere Gründungs-
partner?

Um sowohl die Wirkungskraft als auch die gesamtgesellschaftliche Verankerung zu stärken, soll die Plattformorganisation nach der Gründungsphase weiteren interessierten Verbänden, Organisationen, Unternehmen und Personen offenstehen, die sich mit den Zielen der Organisation identifizieren können und zu ihrer Erreichung mithelfen wollen.

Koordinieren, Initiieren, Kommunizieren

Die Plattformorganisation soll folgenden Grundsätzen entsprechen:

- Sie ist breit anerkannt und unabhängig.
- Sie arbeitet sektorenübergreifend und orientiert sich an der notwendigen Wirkung.
- Die Organisation erbringt selbst keine Leistungen und konkurrenziert keine Anbieter, sondern nimmt eine koordinierende, initiiierende und kommunizierende Rolle ein.
- Sie ist offen für gute Ideen aller fähigen und zuständigen Institutionen; diese werden aufgenommen und gemeinsam umgesetzt.

Rechtliche Natur der Organisation

Die Plattformorganisation ist privat. Sie ist unabhängig und wird finanziell und ideell getragen von den Stakeholdern und interessierten Personen und Organisationen. Der Kanton Zürich hat die Gründung dieser unabhängigen Institutionen initiiert, aus Sorge um die Menschen mit Demenz und weil er es als seine Aufgabe sieht, eine funktionierende, eigenverantwortliche Gesellschaft zu gestalten, die auch Schwache trägt. Die strategische Führung der Plattformorganisation soll durch unabhängige Personen gebildet werden, die sich bereit erklären und fähig sind, als Netzwerker, Schrittmacher und Türöffner zu wirken. Eine schlanke Geschäftsleitung sorgt für die Umsetzung. Weitere Gremien werden im Aufbauprozess definiert.

Zeitplan

Die private Organisation soll in der ersten Hälfte 2020 mit funktionierenden Grundstrukturen gegründet werden (Rechtsform noch offen). Nach der Gründung können weitere Partner/Mitglieder aufgenommen werden.

Finanzierung

Der Regierungsrat hat der Gesundheitsdirektion den Auftrag gegeben, die Plattformorganisation vorzubereiten, damit sie Q2 2020 gegründet werden kann. Er hat dazu das notwendige Projektbudget gesprochen. In dieser Phase wird auch die Finanzierung des Regelbetriebes vorbereitet. Die Finanzierung soll durch Beiträge von Leadsponsoren und aus der Philanthropie sichergestellt werden. Seitens der Philanthropie sind die ersten Beiträge zugesichert worden.

Mitgliederbeiträge – gestuft nach den Möglichkeiten – tragen zur Finanzierung der Aktivitäten bei.

Die Praxisprojekte (Massnahmen zur Zielerreichung) werden fallbezogen partnerschaftlich finanziert.

Gutachten bestätigt Pioniercharakter mit Leuchtturmpotenzial

Eine externe, unabhängige Mehrwert- und Machbarkeitsanalyse hat das Projekt als innovatives und erfolgsversprechendes Pionierprojekt mit Leuchtturmpotential identifiziert.

Soz, Konk. ≠ Alterspolitik

Altersbeauftragte/er
